

PJ-Evaluation

St. Katharinen-Hospital (Frechen) - Innere Medizin - Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Katharinen-Hospital (Frechen)

Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Abteilung: Innere Medizin

N= 19

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□	◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆ □			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□	◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□	◆	
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□	◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□	◆
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□	◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□	◆		
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆	□		
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□	◆		

Klinik: St. Katharinen-Hospital (Frechen)

Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Abteilung: Innere Medizin

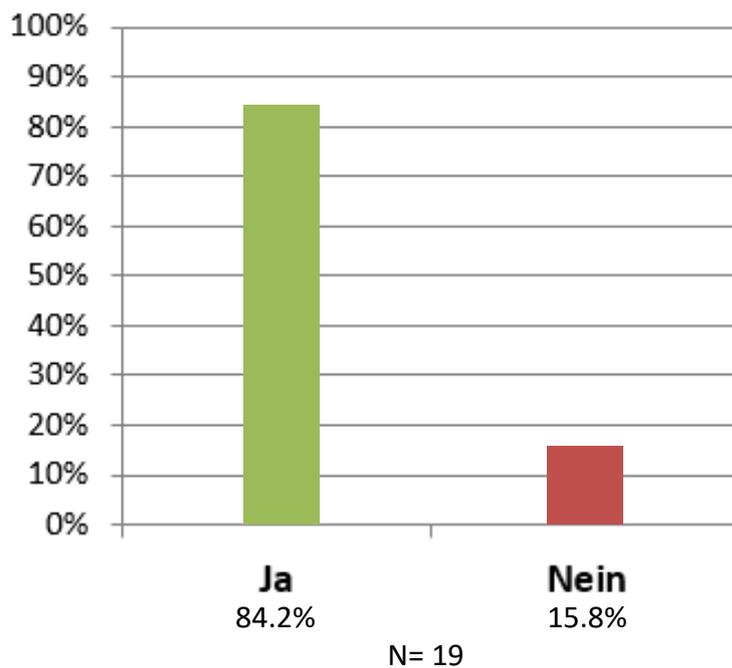
N= 19

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				□ ◆	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□ ◆	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		□ ◆			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Nein	Viel zu wenig Lehre. Die Oberärzte nehmen sich sehr selten Zeit, um etwas zu erklären. Die meisten Assistenzärzte sind nett, aber fühlen sich auch nicht dafür zuständig, wirklich den Studenten etwas zu erklären.	Die Zeit in der Notaufnahme. Da wird sehr viel erklärt und man hat auch die Chance eigenständig zu arbeiten.	Die Zeit auf der Station. Nach der Blutabnahme habe ich nur gewartet, bis der Tag rum war. Keine Lehre, keine eigenen Patienten, Fortbildungen haben eher selten stattgefunden und diese waren auch sehr schlecht. Kaum etwas gelernt. In der Funktionsdiagnostik steht man als Student nur in der Ecke und auch wenn man fragen stellt, wird man meist ignoriert. Ich habe viele Untersuchungen/Interventionen gesehen, ohne zu verstehen, was da gemacht wird, weil niemand was erklärt hat. Wenn man ein sehr entspanntes Tertial haben möchte, ist das der richtige Ort. Wenn man etwas lernen möchte, sollte man sich was Anderes suchen. Oder vielleicht sehr viel Eigeninitiative zeigen. Es war oft sehr traurig zu sehen, wie manche Oberärzte mit ihren Patienten umgehen.	Alles neu reformieren.
Student 2	Ja	Es ist ein kleines Haus und dementsprechend herrscht auch ein viel persönlicheres Klima zwischen den Ärzten, welche sich dadurch öfter Zeit für einen nehmen.	Die Oberärzte. Besonders hervorzuheben sind Herr Dr. Seybold-Epting und Frau Dr. Eschbach. Insbesondere diese hat einen phänomenalen Beitrag dazu geleistet, dass mein PJ in der ZNA so herrausragend war.		
Student 3	Ja	Nette Assistenzärzte und Oberärzte.	In der Kardio wurde einem viel	Auf der Kardio sehr viele	Strukturierteres

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		Je nach Assistenzarzt wird sich mehr oder weniger Zeit genommen, dem PJler etwas zu erklären/beizubringen.	erklärt über Bildgebung, EKG, EPU. In der Ambulanz konnte man viele Patienten selber betreuen und aufnehmen. Hier war aber zum Teil so viel los, das wenig Zeit war Patienten zu besprechen oder etwas zu teachen. Wenn nichts mehr zu tun war (ab Mittag) konnte man auch nach Hause gehen und wurde nicht dort behalten, um evtl. um 16:00 Uhr noch mal eine Blutentnahme zu machen.	Blutentnahmen und Vigos, daher hat man die Visite oft nicht mitbekommen. Manche Assistenzätz:innen haben dann geholfen, andere nicht.	Ausbildungskonzept, auch was die Fortbildungen angeht.
Student 4	Ja		gutes Arbeitsklima mit netten Teams und kurzen Arbeitstagen, kein "Ausnutzen" von PJlern als Blutentnahmesklaven, fast alle Ärzte nehmen mit ab Rotation auf ZNA auf Station wie überall abhängig von den Assistenzärzten, teilweise bekommt man auch eigene Patienten und kann viel mitnehmen	sehr wenig Lehre bis auf durch 2 engagierte OA	mehr gute und regelmäßige Fortbildungen!
Student 5	Ja	Weiterempfehlen, da: eigene Patientenbetreuung, nettes Team, selbstständiges Arbeiten, viele Rotationen	eigene Patientenbetreuung, nettes Team, selbstständiges Arbeiten, viele Rotationen	Arbeiten in der Notaufnahme	
Student 6	Ja	..man theoretisch viele Untersuchungen miterleben kann, da das Krankenhaus ein breites Spektrum der Inneren abdeckt. Z.B.	Durch die Rotation in die Notaufnahme konnte man viel lernen. Intensivstation und die Erklärungen	Die Ärzte der Inneren hatten häufig wenig Zeit und auch nicht große Motivation viel zu erklären oder von sich aus beizubringen. Eigene	Bessere Integration und Einbindung der PJler abseits des Blutentnahmedienstes.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

mit in den Herzkatheter, ins Sono, in die Gastroskopie oder die Koloskopie. Ich hatte die Chance 1 Woche auf Intensiv zu rotieren. Wie viel man sehen oder lernen kann hängt ziemlich von der Eigeninitiative oder auch den jeweiligen Assistenzärzten ab. Wenn man nicht so motiviert sei sollte kommt man theoretisch häufig auch früher raus. Manchmal haben die Ärzte mit bei den Blutabnahmen geholfen.

Mir hat besonders gut gefallen:

der Anästhesisten.
PJ Fortbildungen, wenn sie stattgefunden haben und dass man auch mit zu den Fortbildungen der Chirurgen kommen könnte.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Patienten konnte man nur sehr selten eigenständig betreuen.
Am Anfang fielen die PJ Fortbildungen häufig aus. Lerneffekt mittelmäßig.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 7

Ja

Insgesamt auf allen Station wurde man freundlich empfangen und von nahezu allen Assistenten und OÄ in den Stationsalltag eingebunden. Die gute Organisation des PJs war auffallend und eine Rotation durch alle internistischen Abteilungen gegeben. Blutentnahmen waren zwar Aufgabe der PJlerInnen, allerdings wurde daraufgeachtet, dass man immer bei Visite teilnehmen konnte und häufig wurde man durch das ärztliche Team beim Blut abnehmen unterstützt. Wenn nichts mehr zu tun war, musste man nicht länger bleiben. Man konnte je nach Station auch eigene PatientInnen betreuen. Essen ist kostenlos für PJler,

Insgesamt sehr angenehme PJ-Zeit, immer gern hingegangen.
Dass Fortbildungen regelmäßig stattgefunden haben und meist auch durch motivierte OÄ durchgeführt wurden. Insbesondere in der Kardio viele engagierte OÄ, die gerne auch mal zwischendurch oder bei Visite ausgiebiges Teaching anbieten. Die Zeit in der NA war besonders lehrreich, weil man viel selbst machen kann und viel über Akutversorgung internistischer Notfälle lernt.

Teilweise war auf den geriatrischen nicht so viel zu tun bzw. die Zeit etwas langweilig. In den Funktionsabteilungen war man teils nicht so willkommen, wenn man spontan vorbeigeschickt wurde, weil auf Station wenig zu tun war. Leider hat kein Midterm-Gespräch stattgefunden, was sich vermutlich bei den vielen Rotationen aber auch schwierig gestaltet.

Ggf. feste Rotationen in die Funktionsabteilungen, damit diese dort vorbereitet sind.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 8	Ja	<p>Kleidung wird gestellt - reibungslose Organisation.</p> <p>Ich kann das PJ-Tertial am St.-Katharinen-Hospital in Frechen nur weiterempfehlen. Die Rotationen durch die Fachabteilungen sind gut organisiert, das Arbeitsklima ist überwiegend freundlich, sowohl die Assistenzärzte, als auch die Ober- und Chefärzte sind bei Visite sehr bemüht einem alles genau zu erklären, "Teaching" kommt hierbei i.d.R. auch nicht zu kurz. Es besteht die Möglichkeit den morgendlich stattfindenden Röntgenbesprechungen beizuwohnen und wenn man Lust auf Praxisbezug hat, kann man sich nach Rücksprache den Funktionsabteilungen anschließen und bei interessanten Interventionen zuschauen. Interne PJ-Fortbildungen fanden i.d.R. regelmäßig dienstags nach dem Mittagessen statt. Insgesamt hatte ich eine lehrreiche und sehr angenehme Zeit im St.-Katharinen-Hospital und könnte mir durchaus vorstellen hier zu arbeiten.</p>	Kardiologie >>> super cool!		<p>Leider gibt es keinen definitiven, verantwortlichen Ansprechpartner für das Midterm-Gespräch. Man bekommt dennoch hin und wieder vereinzelte sehr nette Zwischenfeedbacks von den Kollegen der jeweiligen Fachabteilung, in denen man gerade rotiert.</p>
Student 9	Ja	weil ärztliche Anleitung und Supervision eigene Patienten zu	Freundliches Team	Viel Blutabnahme	mehr Fortbildungen und praktische Arbeit

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 10	Ja	betreuen sehr gut waren. Ich kann das Tertial hier wegen der Rotation in die ZNA weiterempfehlen. Dort sieht man viel und kann eigene Patienten betreuen, was in anderen Häusern nicht immer der Fall ist. Ohne diese Rotation hätte ich wahrscheinlich nicht mal halb so viel aus dem Tertial mitgenommen.	Die Rotation in die ZNA und das Arbeitsklima. Alle sehr nett!	Dass keine regelmäßige Lehre stattgefunden hat. Die PJ-Fortbildungen fanden selten statt, oberärztlich wurde meist wenig erklärt (natürlich gab es auch 2-3 Oberärzte, die selbst Spaß an der Lehre hatten. Dann hat man auch etwas gelernt). Aber nicht selten bekam man auch auf Nachfrage keine "zufriedenstellende" Antwort. Die Assistenten waren natürlich im Stress, weswegen nicht viel erklärt wurde.	Die Ausbildung von PJlern berücksichtigen und Patientenfälle besprechen.
Student 11	Nein	PJler:innen lediglich zur Blutentnahme angehalten werden. Jegliche Lehre muss man sich, bis auf wenige Ausnahmen, erfragen. Die Geriatrie und Ambulanz waren die einzigen Abteilungen in denen sich Zeit für die PJ:lerinnen genommen wurde.	Das Team.	Das Fehlen an Lehre und das strikte Einhalten der Hierarchien.	Regelmäßigen PJ-Unterricht. Studierende außerhalb des PJs als Blutentnahmedienst einstellen. Sono-Geräte auf Station anschaffen.
Student 12	Ja	-gutes Arbeitsklima, sehr nettes Team, Ärztliches Personal und Pflege freundlich, PJ-Sekretärin sehr bemüht. -Ärztliches Personal bemüht sich um Lehre, ist aber leider maßlos unterbesetzt, was sehr schade ist, denn die meisten haben große Lust auf Lehre und Ausbildung, werden	-Dass sich das Team untereinander so gut verstanden hat, freundschaftlicher Umgang auf fast jeder Station.	-Dass die Lehre aufgrund von Zeitmangel oft auf der Strecke bleibt.	-Eine/Einen ärztlichen PJ-Beauftragten/Beauftragte benennen, der/die als Ansprechpartner für die Studierenden gilt

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

aber so mit Arbeit zugeschüttet, dass sie dazu nicht kommen.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 13	Ja	nettes Team, nicht nur für Blutentnahmen missbraucht, freie Zeit zum Zugucken in der Der Funktionsabteilung, man hat sich wie ein Teil des Teams gefühlt	ZNA & Gastroenterologie: nettes Team, selbstständiges Arbeiten, spannende Krankheitsbilder	Kardio: man hat außer Blutentnahmen nichts machen können, die Ärzte waren „zu beschäftigt“ fürLLehre	PJler-Telefon. Ich konnte nie erreicht werden, wenn ich irgendwo unterwegs war.
Student 14	Ja	Nettes Team, eigene Patienten	kostenloses Mittagessen	PJ-Fortbildungen fanden nicht immer statt	
Student 15	Ja	Die Assistenten wahnsinnig nett sind und man durch Eigeninitiative viel lernen kann.	Die Kollegen. Alle Assistenten und auch die meisten Oberärzte sind wahnsinnig sympathisch und man kann wunderbar mit ihnen arbeiten. Das Glühweinzelt im Innenhof vor Weihnachten!!! kostenloses Mittagessen.	Es gibt für PJ-Studenten keinen festen Ansprechpartner. Es gibt keinen Plan was genau mit Studenten anzufangen ist, man wird auf Station abgeladen und dann dürfen die vorhandenen Assistenten schauen was sie jetzt mit den PJlerInnen anfangen. Komplett fehlende Planung. Dies führt dazu, dass Studenten bei neuen Assistenten, die es sich auch nicht ausgesucht haben StudentInnen zusätzlich zur eigenen Arbeit zu betreuen, zur Blutabnahme oder zum Briefe schreiben genutzt werden und fast bis kein Teaching stattfindet. Fortbildungen finden nur unregelmäßig statt. Schlechte Kommunikation im Vorfeld ob etwas	Zentraler Austauschordner mit allen Fortbildungsterminen und Themen in einer Excel-Tabelle auf die man von überall zugreifen kann, sodass jeder schauen kann wann und wie Fortbildungen gehalten werden oder sie ausfallen. Klaren Ansprechpartner für StudentInnen schaffen pro Fachbereich. Erfahrene Kollegen zum Teaching von StudentInnen motivieren! In der ZNA eine klare Regelung schaffen wo sich StudentInnen umziehen können.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

verschoben wird oder ausfällt. Außerdem sind die Fortbildungen nach Bereich getrennt, entweder nur Innere oder nur Chirurgie. Ehrlich gesagt verstehe ich nicht warum.

Die Pflege wirkte oft mit einfachen Aufgaben überfordert, was den Arbeitsalltag teilweise stark behindert hat.

In der ZNA weigerte sich die Pflege die Umkleide mit den StudentInnen zu teilen. So musste man sich entweder auf Toilette umziehen wie ein Mensch zweiter Klasse oder auf einer der Stationen der man gar nicht zugeteilt war. Zudem lagen unsere Sachen dann einfach in der ZNA hinterm Tresen, weil wir keine Räumlichkeiten hatten diese zu verstauen. Am Ende haben wir

Assistenten zum Teil arbeitstechnisch ausgelastet, das zeit für Erklärungen/Fortbildungen fehlen. Hier wäre es schön, wenn die Oberärzte/Chefärzte sich die Zeit nehmen würden.

Student 16 Ja nette Ärztliche Kolleg*innen eigenständiges Arbeiten nicht so viele Blutentnahmen geregelte, entspannte Arbeitszeiten

Student 17 Ja sehr nettes Team, entspannter Umgang, keine Angst vor Fragen

Geriatric: ausreichende Zeit für Erklärungen, komplexe Fälle, die ausreichend durchgesprochen

-

Häufigere strukturierte Fortbildungen und Information über die tagesaktuellen Abläufe in der

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Gerade auf der Kardiologie häufig keine Zeit für Erklärungen. Falls man in die Funktionsabteilung möchte, muss man dies aktiv selbst einfordern, dann kein Problem.

Mir hat besonders gut gefallen:

werden, beste Rotation dieses Tertials

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Funktion, sodass man dort auch gut und häufig zugucken kann bzw. Erklärungen erfolgen, ggf. besserer Kontakt zu Oberärzten. In der Funktion ist man gelegentlich verloren, da nur einsilbig auf Fragen geantwortet wird bzw. keine genaue Erklärung der Einzelschritte erfolgt. Könnte man als Pjler bestimmt auch einfordern, auf Dauer jedoch ein wenig unangenehm.

Student 18

Nein

nicht weiterempfehlen, weil kein Curriculum für Pjler existiert und es somit reine Glückssache ist, ob man an ÄrztInnen gerät, die Lust und Zeit haben etwas beizubringen.

Die Ausbildung durch Frau Dr. Reitz-Grundmann (Geriatric).

Blutentnahmen sind auf den meisten Stationen reine Pjler-Aufgabe (Ausnahme Station A11) und man verpasst hierdurch die Visiten.

Bitte ein Ausbildungscurriculum für Pjler und FamulantInnen etablieren, damit klargestellt ist, dass die Ausbildung kein gelegentlicher Bonus sondern eine Notwendigkeit ist.

Student 19

Ja

man mit ein bisschen Eigeninitiative eigene Patienten betreuen kann. Andererseits ist man aber auch entbehrlich, wenn man bspw. auf Station eingeteilt ist, aber gerne mal in die Funktionsabteilungen möchte.

Unkomplizierter Umgang und nette Integration in die Teams, gute Rotation, leckeres Essen in der Cafeteria.

Manche Assistenzärzt_Innen haben den Eindruck vermittelt, als hätten sie keine Lust auf Lehre der Pjler_Innen, möglicherweise war das aber auch dem Arbeitspensum geschuldet, dass sie zu bewältigen hatten.